

So sieht's die Maus – neuer Blick auf alte Römer

LWL-Römermuseum, Haltern am See

Renate
Wiechers

In den Ferien ist das LWL-Römermuseum in Haltern am See regelmäßig fest in den Händen der Familien. Das ist gut so, herrscht in dieser Zeit doch immer eine ganz besondere Atmosphäre in der Ausstellung: Eltern mit Kindern und Großeltern mit Enkelkindern nehmen sich Zeit füreinander. Die übliche Hektik von Schulklassen, die nach dem Museumsbesuch schnell wieder zum Zug oder Bus müssen, fehlt. Entspannt gehen die Familien im Museum jetzt gemeinsam auf Entdeckungstour. Diese Situation möchten wir im LWL-Römermuseum durch besondere Angebote in der Ferienzeit fördern, vor allem während der sechswöchigen Sommerferien.

2012 war ein olympisches Jahr mit den Spielen fast vor der Haustür. Was also lag in einem Römermuseum näher, als die antiken Wurzeln der Olympischen Spiele zu thematisieren. Natürlich sollte das Thema familiengerecht aufbereitet werden und die Römer mussten ebenfalls mit ins Boot. Es galt also eine Klammer für beides zu finden, die auch noch für die Zielgruppe passte. Sie lag auf der Hand: die Maus.

Das Römermuseum verfügt seit 2009 über die Dauerleihgabe von mehr als 15.000 Spielzeugrömern aus der Sendung mit der Maus über die Varusschlacht. Wie ein langer Lindwurm ziehen sie durch die Ausstellung. Mal am Boden, mal hoch über Vitrinen und Besuchern, symbolisieren sie die drei Legionen, die 9 n. Chr. in der legendären Schlacht untergingen. Doch die Maus hat in puncto Antike noch viel mehr zu bieten: das alte Rom und Olympia. Wie kein anderes Format schafft sie es seit gut 40 Jahren mit ihren Lach- und Sachgeschichten Fernsehanfängern die Welt zu erläutern. Und nicht nur ihnen, auch Erwachsene können ihrem berühmten unverwechselbaren Augenklappern nur schwer widerstehen, sind begeistert, wie die Maus schwierige Sachverhalte hinterfragt und klar und einfach erklärt (Abb. 1).

Armin Maiwald, der unzählige Sachgeschichten für die Maus gedreht hat, und Heidrun Wilkening, die lange Jahre das Mausoleum in Köln betreute, waren schnell überzeugt und konnten als Unterstützung bzw. für die Mitarbeit gewonnen werden. Auch der WDR

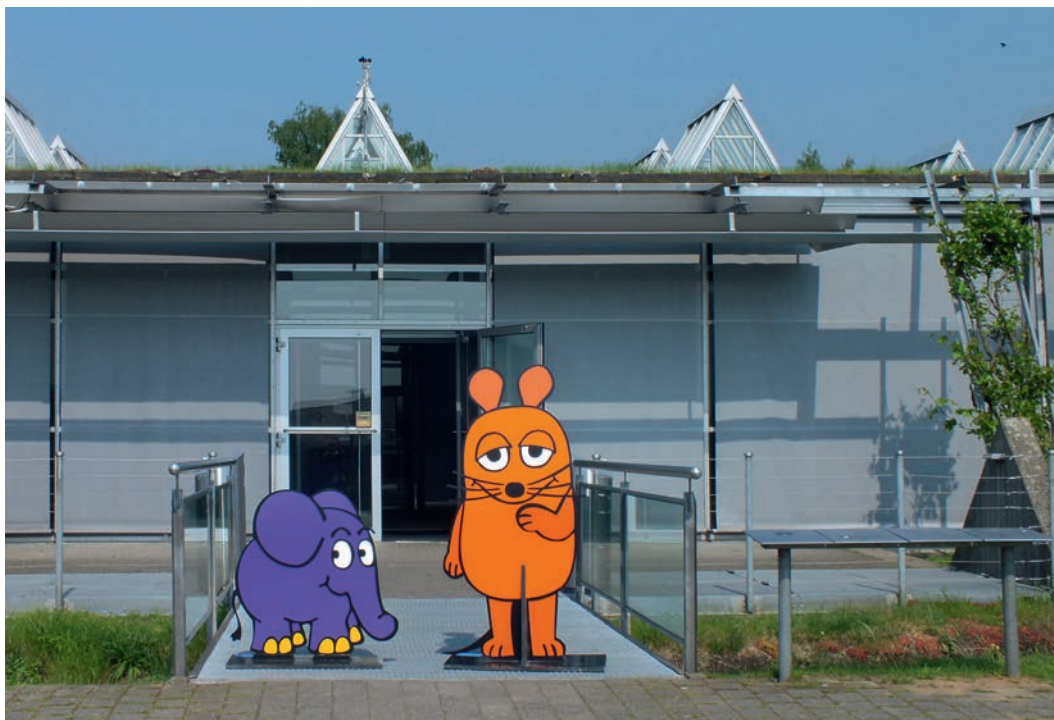


Abb. 1 Maus und Elefant machten sich während der Sommerferien 2012 im LWL-Römermuseum breit (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Baron).



Abb. 2 Direkt hinter dem rund 20 m² großen Modell der antiken Wettkampfstätten (b) lief das Olympia-Special mit der Maus (a) (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).

sagte Hilfe zu. Damit stand fest, dass Orange die Farbe des Sommers 2012 im LWL-Römermuseum werden würde. Vom 10. Juli bis zum 26. August machte die Maus mit ihren Freunden dort Ferien und blieb schließlich noch zwei Wochen länger als ursprünglich geplant – wollte sie sich doch die Römertage des Museums nicht entgehen lassen. Mit Witz, Geduld und in verständlicher Sprache verdeutlichte die Maus, was es mit den antiken Olympischen Spielen auf sich hatte, wie es im alten Rom zugeht und was die Römer in Germanien erlebten.

Abb. 3 Die ausgestellten Filmrequisiten befassten sich auch mit Dingen der Gegenwart, die es in anderer Form bei den Römern auch schon gab – so gesellte sich die Piratencremedose zum Deckel einer römischen Apothekerbüchse (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).



Die Olympischen Spiele der Antike wurden im Vortragsaal des LWL-Römermuseums thematisiert. Hier fand das fast 20 m² große Modell der einstigen Wettkampfstätte Platz, das Armin Maiwald für eine Sendung mit der Maus anfertigen ließ. Dieses Olympia-Special wurde direkt hinter dem Modell auf einer riesigen Leinwand gezeigt (Abb. 2a und b). Hinzu kamen originale Trickfilmfolien und weitere Filmrequisiten. Eindrücke von den Athleten und den olympischen Disziplinen der Antike vermittelten Originalfunde. Die Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum stellten das Marmorporträt eines griechischen Boxers mit Siegeskranz aus dem 3. Jahrhundert, einen Krater zum Mischen von Wein und Wasser mit der Darstellung eines Wagenrennens sowie eine Trinkschale aus Ton aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., die einen Wettlauf zeigt, als Leihgaben zur Verfügung.

In der Dauerausstellung des LWL-Römermuseums ging es mit der Maus ins alte Rom. Zu den Funden aus den verschiedenen Römerlagern an der Lippe gesellten sich in den Sommerferien Filmrequisiten aus 17 verschiedenen Sendungen mit der Maus. Gemeinsam mit Heidrun Wilkening und ihrem unerschöpflichen Maus-Wissen und -Fundus gelang es, Objekte auszuwählen, die auf die eine oder andere Weise mit den Römern zu tun hatten und immer in Bezug zu den in unmittelbarer Nachbarschaft gezeigten römischen Funden standen (Abb. 3). So wurden die Modelle einer Mietskaserne aus Ostia, der Ara Pacis (Friedensaltar) und des Augustus-Mausoleums aus Rom thematisch in die Dauerausstellung eingebunden. Fast wortlos gelang es, den Bezug zu den jeweiligen Filmen durch den optischen Verweis auf das Cover herzustellen. Hinzu kamen Hinweise mit kurzen Erklärungen zu den Besonderheiten. Andere Filmrequisiten befassten sich mit Dingen der Gegenwart, die es bei den Römern aber auch schon gab – nur eben anders. Mit Endlos-Pflaster, Kochtöpfen, Modellen und anderen Requisiten ging die Maus im LWL-Römermuseum Phänomenen des Alltags auf den Grund. Wie wird aus einem Metallstück ein Hammer oder ein Löffel? Wer war Kaiser Augustus? Was zog man an im alten Rom und wie wohnte man dort? Die Maus war nie um eine Antwort verlegen. Denn nicht nur die Filmrequisiten waren zu entdecken, auch die im Hinblick auf den antiken Themenschwerpunkt relevanten Sachgeschichten und Mäuse-Specials liefen an vielen Stellen in der Ausstellung. Die gesamte Kon-

stellation erlaubte ganz neue Blicke auf die Römer und zog 14.438 kleine und große Besucher in ihren Bann (Abb. 4).

Natürlich musste auch geklärt werden, wie die Maus ins Fernsehen kommt. Entworfen und auf zwei Beine gestellt hat sie Isolde Schmitt-Menzel, liebevoll in Bewegung gesetzt wurde sie von Friedrich Streich. Über 20 Jahre hat er Maus-Geschichten gezeichnet. Das ging auch an seinem Druckbleistift nicht spurlos vorüber, bei dem sich seine Finger bis auf die Mine durch den Kunststoff gearbeitet haben. Der Original-Bleistift und ein erläuternder Film waren im LWL-Römermuseum zu sehen, und zwar genau dort, wo zu entdecken war, wie und womit einst die Römer schrieben.

Wer nicht nur schauen und zuhören wollte, konnte an Mitmach-Stationen selbst aktiv werden und z. B. ein eigenes Maus-Daumenkino basteln, römische Spiele ausprobieren oder mithelfen, eine komplette Centurie römischer Legionäre auszustatten und in Marschformation zu bringen. Die Anleitungen lieferten natürlich auch hier die entsprechenden Sachgeschichten.

Mitmachen wurde auch während des Ferienworkshops »Dabei sein ist alles« für 8- bis 12-jährige Teilnehmer großgeschrieben. Mit Maus und Freunden ging es an vier aufeinanderfolgenden Tagen zu den Olympischen Spielen ins antike Griechenland. Ausgetragen wurden auch Wettkampfdisziplinen wie Waffelauf und Weitsprung mit Gewichten. Dabei durfte das obligatorische Opfer an die Götter natürlich ebenso wenig fehlen wie die selbst gefertigte Ausrüstung, der Olympische Eid und die Siegerehrung. Zeitgleich mit den Spielen in London konnten sich Besucher zudem an den Wochenenden in antikem Weitsprung und im Speerwurf versuchen. Statt einer Medaille wurden in Olympia Preisamporen verliehen und entsprechend stand auch Vasenmalerei auf dem Programm. Vorbilder für die Motive lieferten die griechischen Originalfunde in der Ausstellung (Abb. 5). Für die antike Disziplin Wagenrennen standen »römische« Streitwagen zur Verfügung. Eltern und Kinder hatten sie in einem Familienseminar der Deutschen Kinderhospizakademie gebaut und freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Und die antiken Wettkampfanlagen? Die erklärte natürlich Armin Maiwald in der Olympia-Maus anhand des eigens für die Sendung mit der Maus gebauten riesigen



Abb. 4 Ganz neue Blicke auf die alten Römer ermöglichte die Ferienaktion und zog 14.438 Besucher in ihren Bann (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).



Abb. 5 Antike Olympioniken und Wettkampfdisziplinen waren auf den Leihgaben der Ruhr-Universität Bochum zu entdecken (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/R. Wiechers).

Modells, das ja während der Sommerferien im LWL-Römermuseum zu bestaunen war. Ein Höhepunkt der Sommerferien-Aktion war sicher die Autogrammstunde mit Armin Maiwald, für die er eigens ins LWL-Römermuseum gekommen war.

Summary

From 10th July to 26th August 2012 the Mouse and its friends spent a holiday in the LWL Roman Museum and, with lots of wit and patience and using easy to understand words explained how the ancient Olympic Games came about, what life was like in ancient Rome and what happened to the Romans when they came to Germania. Props from 17 different »Sendung mit der Maus« (The Programme with the Mouse, a children's series on German television) were incorporated into the permanent exhibition, which was extended by a special exhibition on Ancient Olympia. The combination was a special offer for families during the holiday period and provided

completely new insight into the history of the ancient Romans. In the end 14,438 young and old visitors were drawn in.

Samenvatting

Vanaf 10 juli tot en met 26 augustus 2012 bracht de muis met vrienden de vakantie door in het LWL-Römermuseum en legde geestig, geduldig en in begrijpelijke taal uit wat men met de antieke Olympische Spelen voor ogen had, hoe het er in het oude Rome aan toe ging en wat de Romeinen in het oude Germanië

meemaakten. Filmrekwisieten uit 17 verschillende uitzendingen van het tv-programma »Sendungen mit der Maus« werden daarvoor thematisch in de vaste opstelling opgenomen. Dit geheel werd in een speciale tentoonstellingsruimte uitgebreid met een expositie over het antieke Olympia. Deze opzet maakte het, als speciale aanbieding voor families, mogelijk om in de vakantie met heel andere ogen naar de oude Romeinen te kijken. De tentoonstelling wist tot het eind 14.438 grote en kleine bezoekers te boeien.

Runde Sache(n)

»Runde Sache(n). Ringe aus Westfalen« – ein partizipatives Ausstellungsprojekt

Janina Lamowski

LWL-Museum für Archäologie, Herne

Abb. 1 Ein ungewöhnliches Trio hat eine ungewöhnliche Ausstellung umgesetzt (von links): Josef Mühlenbrock als Leiter des LWL-Museums für Archäologie in Herne, Torsten Capelle als Wissenschaftler und Buchautor und Marina Dessau, stellvertretend für die Studierenden der Ruhr-Universität Bochum (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Burge-meister).

In der Museumslandschaft wird seit einigen Jahren über eine Neuausrichtung der Museen in Bezug auf Besucherinnen und Besucher sowie über die sich wandelnde Rolle der Museen in der Gesellschaft diskutiert. Dabei fällt immer wieder das Stichwort »Partizipation«, also die Einbindung von Individuen und Organisationen in Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse. Ein Projekt mit dieser Ausrichtung haben 25 Studierende der Ruhr-Universität Bochum, Torsten Capelle als externer Sachverständiger und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWL-Museums für

Archäologie in Herne auf die Beine gestellt: »Runde Sache(n). Ringe aus Westfalen«, eine Studioausstellung, die vom 13. Juli bis 26. August 2012 zu sehen war.

Zwei Faktoren führten zu diesem Projekt: Torsten Capelle hatte in einem Manuskript 30 Ringe verschiedener Zeitstellungen aus Westfalen systematisiert, die zum Großteil in der Dauerausstellung des Westfälischen Landesmuseums lagen. Zudem war das Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum an Museumsleiter Josef Mühlenbrock mit dem Vorschlag herangetreten, in einer Übung den Studierenden einen praxisorientierten Einblick in das Berufsfeld »Museum« zu vermitteln (Abb. 1). So konnten im Sommersemester 2012 Studierende das breite Spektrum museums- und ausstellungsbezogener wissenschaftlicher Tätigkeiten kennenlernen, praxisbezogene Kompetenzen erwerben und gleichzeitig ihre Erfahrungen, Ansichten, Ideen und Erwartungen tatkräftig in die Konzeption ihrer ersten Ausstellung einbringen.

Bei der Themenfindung solcher Kooperationsprojekte ist es von Vorteil, wenn man einen Bezug zur Gegenwart integriert. Dabei war das Thema »Ringe« in besonderer Weise für ein partizipatives Konzept geeignet, da jeder einen persönlichen Bezug dazu hat. Ringe in Form von Schmuck wurden von der Steinzeit bis in die heutige Zeit getragen. Der Ring

